

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861**

11.6.1861 (No. 135)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 11. Juni.

N. 135.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgeld: die gepaltene Petition oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

## Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 10. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Präsidenten der Oberrechnungskammer, Staatsrath Tresurt, auf seine unterthänigste Bitte, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistungen, in den Ruhestand zu versetzen und den Geheimen Rath Freiherrn von Sengel zum Präsidenten der Oberrechnungskammer zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

\***Karlsruhe, 10. Juni.** Seine königliche Hoheit der Großherzog reisen morgen früh von Donaueschingen ab und bezogen sich über Billingen nach Rottweil, um die dortige Industrieausstellung zu besuchen, von wo aus Höchst-dieselben sodann wieder hierher zurückkehren werden.

**Karlsruhe, 9. Juni.** Es dürfte Ihren Lesern interessant sein, zu hören, daß die vielbesprochene Wahl von Baden zwar von der Mehrheit der Synode für gültig erklärt wurde, man aber doch nicht umhin konnte, der Minderheit, die auf ihre Verwerfung antrug, insoweit beizutreten, daß man die bekannten Zwischenfälle bei derselben entschieden mißbilligte. Weiter theilen wir mit, daß zu Sekretären Dekan Häusser und Professor Reuber gewählt wurden. Die Verfassungskommission zählt folgende 9 Mitglieder: Cuper, Nothe, Schenkel, Jilke, Häusser, Heing, Paravicini, Traug und v. Stöffer. Die Kommission zur Prüfung der Diöcesan Synodalprotokolle besteht aus den Abgg. Blum, Reuber, Traug, Hamm und Fink. Ferner ist eine Kommission zur Begutachtung einer oberkirchenrathlichen Vorlage über die Vertheilung des Status quo hinsichtlich der Gottesdienst-Ordnung aus den Abgg. Eium, Dieg und Aemus, eine solche zur Prüfung der oberkirchenrathlichen Verwaltung der verschiedenen Fonds aus den Abgg. Lichtenberger, Rau und Aemus, und endlich über die Frage wegen Oeffentlichkeit der Sitzungen aus den H. Prälat Dr. Holzmann, Geh. Rath v. Stöffer und Pfarrer Dr. Fink gebildet.

**Karlsruhe, 8. Juni.** Heute Abend 5 Uhr fand im kleinen Saale des Museums dahier die angekündigte Versammlung zu Gründung einer juristischen Gesellschaft statt. Es fanden sich etwa 30 Juchgenossen aus allen juristischen Berufskreisen ein. Nach der Zahl der Unterschriften zweier Zirkulare hat der Verein eine weit stärkere Theilnahme zu erwarten. Ministerialrath v. Freydrick be sprach in einleitenden Worten den Zweck des Vereins, welcher, auch wenn er sich auf Besprechung und Behandlung des badischen Rechts beschränkt, das Studium, die richtige Anwendung und wissenschaftliche Bearbeitung dieses Rechts fördern könne, Gelegenheit habe, sich über die zu seiner Kenntniß kommenden Vorarbeiten zu Aenderungen in der Gesetzgebung zu äußern, wichtigere legislativische Fragen frühzeitig zu einer allgemeinen Diskussion zu bringen. Der Redner wünschte jedoch, daß man sich nicht hierauf beschränke, sondern, im Anschlusse an die Bestrebungen des deutschen Juristentags, die Herbeiführung gemeiner deutscher Rechts als ein höheres Ziel anstrebe. Er hob die praktischen Ergebnisse hervor, welche der Juristentag schon seit der kurzen Zeit seines Bestehens erzielt habe, und suchte einige Einwürfe zu widerlegen, welche kürzlich gegen die weiteren Fortsetzungen jener Bestrebungen erhoben wurden.

Hofgerichtsrath v. Stöffer von Bruchsal, Mitglied der Deputation des Juristentags, knüpfte hieran Mittheilungen über das Ergebnis der jüngsten Beratungen der Deputation und machte die für die nächste, im August d. J. zu Dresden stattfindende Versammlung des Juristentags festgesetzte Tagesordnung, die zur Beratung kommenden Rechts- und Gesetzgebungsfragen bekannt.

Nach kurzer Beratung konstituirte sich die Gesellschaft auf den Grund eines vorgelegten Statutenentwurfs, vorbehaltlich der Revision der Statuten durch den zu erwählenden Ausschuss und endgültiger Beschlussfassung der Gesellschaft hierüber. Es wurden sofort in den Ausschuss gewählt: Ministerialrath v. Freydrick, Regierungsrath Dr. Jolly, Oberamtsrichter Sack, Hofgerichts-Advokat Ettlinger und Parakulter A. Günther.

Nachdem noch eine große Anzahl Mitglieder der juristischen Gesellschaft sich zugleich als Mitglieder des deutschen Juristentags eingetragen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

\***Worzhelm, 9. Juni.** In der am letzten Donnerstag stattgehabten Monatsversammlung der hiesigen Mitglieder und Freunde des Nationalvereins hielt Hr. J. Faucher einen längeren Vortrag über den Einfluß der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit auf die Ausbildung der englischen Indu-

strie und die Gründung des allgemeinen Wohlstandes in England. Es war von großem Interesse, die aus persönlicher Anschauung entnommenen Daten zu vernehmen, wornach dort die freie Industrie überall und in rein gewerblicher wie in allgemeiner volkswirtschaftlicher Beziehung die besten Erfolge erringt, während gerade die wenigen, besonderer Verhältnisse wegen in England noch konfessionirten Geschäfte diejenigen seien, welche die geringeren Resultate erzielen. Von den übrigen Verhandlungen ist nur noch zu erwähnen, daß dem Vorsitzenden des Nationalvereins, Hr. v. Bennigsen, der dem hiesigen Zweigverein einen baldigen Besuch zugesagt hat, ein Hoch ausgedrückt wurde. Schließlich wurde noch eine Zustimmungserklärung zu der Hamburger Adresse an Sir Henry Bornev, betreffs dessen Auftretens im englischen Parlamente in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, zur Unterschrift aufgelegt. — Hr. J. Faucher wird auf Einladung der hiesigen Handelskammer nächsten Dienstag einen Vortrag über den projektirten Handelsvertrag zwischen dem deutschen Zollverein und Frankreich halten. — Behufs der bevorstehenden feierlichen Eröffnung der Eisenbahnstrecke Wilferdingen-Worzhelm hat sich hier bereits ein Festkomitee gebildet. — Nach der Veröffentlichung des Vorstandes des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins haben die im letzten Rechnungsjahre im Bezirk gefallenen Beiträge die Summe von 726 fl. 53 kr. erreicht, welche bis zu einem Reste von 24 fl. 55 kr. von den Einwohnern der Stadt einliefen.

**Heidelberg, 7. Juni.** Man schreibt dem „Mannh. Journ.“: Dem Vernehmen nach soll im Laufe dieses Sommers eine allgemeine Versammlung der Mitglieder und Freunde des Nationalvereins in unserm Großherzogthum in Baden abgehalten werden.

\***Freiburg, 9. Juni.** Heute trafen mit dem Zuge nach 11 Uhr Se. Königl. Hoheit der Großherzog hier ein und setzten ohne Aufenthalt die Reise nach Donaueschingen fort. Se. Exc. Hr. Staatsminister Dr. Stabel war vorher schon, von Konstanz kommend, hier eingetroffen und hatte sich zur Begrüßung Se. Königl. Hoheit im Bahnhof eingefunden. Sonstige Empfangsfeierlichkeiten unterblieben auf allerhöchsten Befehl.

**Neustadt (auf dem Schwarzwald), 9. Juni.** Heute Nachmittag 1/4 4 Uhr sind Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm, von Freiburg kommend, mit hohem Gefolge hier durchgekommen, um der morgen stattfindenden feierlichen Besichtigung Ihrer Durchlaucht der vereinigten Frau Fürstin Elisabeth von Fürstenberg beizuwohnen. Höchstselben wurden in unserer festlich geschmückten Stadt von den großh. Beamten, Gemeindefolgen und der zahlreich versammelten Einwohnerschaft mit Jubel empfangen.

**Badenweiler, 7. Juni.** (Frbgr. Ztg.) Heute ist das erste Fremdenblatt dahier ausgegeben worden. Es enthält die Liste der vom 1. Mai bis gestern angekommenen Fremden, deren es darnach 356 sind. Den stärksten Besuch lieferten, wie bisher, Baden, das Elsaß und die Schweiz, namentlich Basel, Mülhausen und Straßburg, deren Bewohner, von unserer freundlichen Gegegnung angezogen, sich stets gern dahier aufhalten, um von den Wägen des Tages auszuruhen und ihre Gesundheit wieder zu stärken. Die diesjährige Frequenz verspricht eine gute zu werden, und es ist auch wieder vielerlei gehoffen, um den Aufenthalt unserer Gäste dahier angenehmer zu machen.

\***Konstanz, 7. Juni.** Se. Excell. der großh. Hr. Staatsminister Dr. Stabel ist vorgestern über Friedrichshafen dahier eingetroffen, um mit den Mitgliedern des großh. Hofgerichts über die Gerichtsorganisation und Reform des Strafverfahrens und der bürgerlichen Prozessordnung mündliche Rücksprache zu nehmen. Gestern Vormittag hat die Besprechung über diese Gegenstände in dem hiesigen Hofgerichtsgebäude stattgefunden. Gestern Abend wurde von der Sängerrunde „Vodan“ Sr. Excellenz eine Serenade gebracht, wofür der Hr. Staatsminister in schönen herzlichen Worten seinen Dank aussprach und der Stadt Konstanz ein Hoch brachte. Heute früh hat der Hr. Staatsminister Stabel die hiesige Stadt verlassen, um über Stockach nach Freiburg zu reisen.

**München, 9. Juni.** (A. Z.) König Ludwig, welcher vorgestern Nacht mit dem Eilzug die Reise nach Wien angetreten hat, ist gestern Mittag glücklich in Wien eingetroffen. Schon seit mehreren Tagen durchläuft die hiesigen Blätter die Angabe, der Hr. Kriegsminister Generalleutnant v. Lüder habe seine Entlassung gegeben und erhalten; ja man nannte sogar schon seinen Nachfolger im Amte. Dehngedacht kann ich versichern, daß man in den bestunterrichteten Kreisen nichts von dieser angeblichen Thatsache weiß. Richtig ist dagegen, daß der Hr. Kriegsminister in Folge eines Sichtsankalles seit einigen Tagen krank darniederliegt. Seit vorgestern verweilt der ehemalige Pair von Frankreich, Graf Montalembert, mit seiner Gemahlin in unserer Hauptstadt und hat sein Absteigquartier bei dem ihm seit Jahren befreundeten Hrn. Stiftspropst Dr. v. Döllinger genommen.

**Darmstadt, 7. Juni.** (Fr. Z.) In heutiger Sitzung der

Zweiten Kammer wurde von dem Präsidium über den Empfang der Beglückwünschungsdeputation an den Großherzog berichtet; hierauf erfolgte die Mittheilung eines Erlasses, wornach die Verwilligung einer jährlichen Apanage von 40,000 fl., und zwar vom 1. April d. J. an beginnend, für den Prinzen Ludwig beantragt wird.

**Wiesbaden, 7. Juni.** Zu provisorischer Erledigung des sogenannten Kirchenkonflikts ist, wie bereits erwähnt, eine „herzogliche Verfügung“ erlassen worden, deren Wortlaut die „Rh.-L.-Z.“ mittheilt. Was den materiellen Inhalt dieses auch seiner Form nach merkwürdigen Aktenstückes betrifft, so wird darin Folgendes festgesetzt:

1) Die Pfarreien und sonstigen Benefizien befehlet der Bischof, nachdem der dafür vorgeschlagene Kandidat von der Regierung als „persona grata“ nominirt wurde. Diese Nomination liegt im freien Ermessen der Regierung. Für Besetzung des bischöflichen Stuhls bleibt's bei den Bestimmungen der Bulle ad dominici gregis custodiam, mit Ausschluß späterer Zulasten. 2) Bei Bestimmung der Anstalten, wo der angehende Klerus seine Studien zu machen habe, verständigt sich der Bischof mit der Regierung. 3) Die Disziplin der Geistlichen ist ausschließlich Sache des Bischofs. Wird dabei die Hilfe der weltlichen Macht in Anspruch genommen, so sind die Akten der Landesregierung zur Prüfung des Sachverhalts vorzulegen. Wegen gemeiner Vergehen stehen die Geistlichen unter den Zivilgerichten. 4) Die Ueberwachung des Religionsunterrichts ist Sache des Bischofs. Ist aber an einer öffentlichen Schule ein Lehrbuch, welches dem Bischofe anstößig erscheint, so wird auf seine deshalb erhobene Vorstellung die Regierung möglichst thunlichste Rücksicht nehmen. 5) Für die Verwaltung des Kirchenvermögens gilt das Edikt vom 9. Okt. 1827. Doch sollen in Zukunft keine Ausgabequellen paßiren dürfen, die nicht die bischöfliche Genehmigung haben. 6) Erhöhung der Dotation des Bischofs wird eventuell in Aussicht gestellt. 7) In Betreff des Placet's bleibt es beim bisherigen Modus.

**Schwerin, 4. Juni.** (S. N.) Unter dem 22. v. M. ist ein großh. Publikandum erschienen, durch welches das bisher bestehende Verbot des Abdruckes von Empfehlungen auswärtiger Lotterien in inländischen öffentlichen Blättern außer Wirksamkeit gesetzt wird, weil der beabsichtigte Zweck der Beschränkung des Abzuges ausländischer Lotterien- und sonstiger Loose dadurch nicht erreicht worden sei. Gleichzeitig aber werden die gesetzlichen Strafandrohungen gegen das Kollektiren für fremde Lotterien von neuem eingeschärft, und nicht bloß die Gerichte und Polizeibehörden, sondern auch die Post-, Zoll- und Steuerbeamten wiederholt befehligt, die Debiturung fremder Lotterieloose auf das sorgfältigste zu überwachen und zu verhindern.

**Hamburg, 6. Juni.** Der Senat hat an die Bürgerschaft beantragt, es mitzugenehmigen, „daß zur Prüfung der Frage, ob der durch die in Folge des Bundesbeschlusses vom 18. Dez. 1856 eingesetzte Kommission in Nürnberg festgestellte Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzes bu ch s unverändert, oder mit welchen Abänderungen er etwa einzuführen sein möchte, eine gemischte Kommission, bestehend aus vier abseiten des Senates und vier abseiten der Bürgerschaft zu ernennenden Kommissären, eingesetzt werde“, und verbindet damit das Ersuchen, ihm, wenn die Bürgerschaft auf seinen Antrag eingeht, zugleich die ernannten Kommissäre namhaft zu machen.

**Berlin, 6. Juni.** Die „Preuß. Ztg.“ bespricht in einem offiziellen Leitartikel die beiden großen Resultate der diesjährigen Session: die Grundsteuer- und die Militärreform. Sie betont, daß die Lösung dieser beiden wichtigen Fragen in eminentem Grade als ein Werk der verfassungsmäßigen Institutionen Preußens zu betrachten sei, die es ermöglichen, das König und Volk sich zu einem großen, das Wohl des Landes fördernden Willen vereinigen. Dem Patriotismus und der Einsicht des Abgeordnetenhauses wird insbesondere für die Bewilligung der großen Opfer für die Militärreform der höchste Dank gezollt und mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß bei der heutigen Weltlage jeder Staat nur so viel an Macht bewahren und gewinnen könne, als er während derselben alleinstehend zu entfallen vermöge; daß eine bloß auf die Defensiv berechnete Heeresverfassung für Preußen einstweilen nicht mehr ausreiche, auch wenn die Regierung nicht im Stande sei, dem Lande einen Feind zu zeigen, gegen den heute oder morgen marschirt werden soll; und daß in neuester Zeit, „wo jeder nächste Morgen den günstigen Augenblick oder selbst die dringende Nothwendigkeit des unverzüglichen Handelns bringen kann“, es sich gezieme, die Waffen bei der Hand zu haben.

**Berlin, 7. Juni.** Die Nachricht von dem Tode des Grafen Cavour hat hier in weiten Kreisen den tiefsten Eindruck gemacht. Je nach dem politischen Parteistandpunkt ist natürlich das Gefühl über die Bedeutung des Verlustes, welchen Sardinien durch das Hinscheiden seines größten Staatsmannes erlitten hat, ein sehr verschiedenes. Darin stimmen aber so ziemlich Alle überein, daß mit Cavour die eigentliche Seele der italienischen Bewegung in ihrer seitdem vom Turiner Kabinete dirigirten Richtung geschwunden ist. Vorwiegend glaubt man, es werden jetzt in Italien die särmischen Elemente sich mehr vordrängen. Doch knüpfen sich daran keineswegs allzugroße Besorgnisse wegen baldiger neuer Friedensstörungen. Neuen Krieg für die „weitere Einigung Italiens“

wollte ja Graf Cavour im Grunde auch; er hielt erst noch längere Vorbereitungen dazu für notwendig. Die Männer seiner Schule werden wohl diesen Gedanken festhalten. Andererseits ist man hier der Meinung, auch die italienische Politik Frankreichs werde fest aus ihrer vorsichtigen und zuwartenden Haltung um so weniger herausgehen, als der Kaiser Napoleon in Turin den Mann verloren hat, der ihn verstand und auf den er sich für die Durchführung seiner Ideen verlassen konnte. — Der König und die Königin waren heute Vormittag mit den hier anwesenden Mitgliedern des Königshauses in der Kapelle des kaiserlichen Palais vereinigt, um die gottesdienstliche Gedächtnisfeier des Sterbetags des Königs Friedrich Wilhelm III. zu begeben. — Heute Vormittag trat das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen. In derselben soll hauptsächlich über die bevorstehenden Guldigungsfeierlichkeiten verhandelt worden sein. Wie es heißt, wird die Abreise der königl. Majestäten nach Königsberg am 17. d. M. erfolgen. — Die vor kurzem eingesetzte Zentralkommission zur Regelung der Grundsteuer hielt am Mittwoch Nachmittag ihre erste Sitzung. Oben Bemerkungen nach werden die vier Generalkommissäre, welche für je zwei Provinzen mit der speziellen Ueberwachung der Einschätzungsarbeiten beauftragt sind, schon in der nächsten Woche ihre Rundreisen antreten, um in den ihnen angewiesenen Bezirksteilen die Regulierungsarbeiten zu organisieren.

**Berlin, 9. Juni.** Sr. Maj. der König empfing gestern Morgen den mit der Stellvertretung des Polizeipräsidenten beauftragten Geh. Rath v. Winter und nahm dann den Vortrag des Generaladjutanten v. Mantuffel entgegen. Mittags ertheilte Höchstdieselbe dem seitherigen kurfürstl. hessischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron v. Wilkens Hofmann, eine Abschiedsaudienz. Wie verlautet, ist Hr. v. Wilkens, der nunmehr in den Ruhestand tritt und Berlin verläßt, um in Dresden seinen Wohnsitz zu nehmen, von unserm Monarchen der Rothe-Adler-Orden erster Klasse mit Brillanten verliehen worden. — Wie das neueste Militär-Wochenblatt meldet, ist der Generalmajor v. Rieben, Kommandeur der 11. Infanteriebrigade, mit der einseitigen Wahrnehmung der Stelle eines Direktors im Marine-Ministerium beauftragt worden. Die Berufung des Generals zu dem neuen Amt erweist sich mithin noch keineswegs als eine definitive. Auch wird derselbe bis auf Weiteres in dem Kommando der 11. Infanteriebrigade noch keinen definitiven Nachfolger erhalten. — Von den Präsidenten beider Häuser des Landtags sind dem Geh. Rath Hoberg als Kommissar des Ministeriums des Innern die Verwaltungsgeschäfte der Häuser für die Zeit bis zur nächsten Session übergeben worden. Im Laufe dieser Woche werden noch einige rückständige Drucksachen des Abgeordnetenhauses erscheinen, und zwar zwei Petitionsberichte, sowie der Bericht der Budgetkommission über die Vertheilung der vom Finanzminister zur Aufbesserung der Beamtengehälter ausgesetzten 225,000 Thaler. Diese Etatsposition, deren Bewilligung bei den Budgetberatungen bis zur Vorlage des Vertheilungsplans verschoben wurde, ist bekanntlich noch in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses angenommen worden, nachdem der Finanzminister den Spezialnachweis über die Vertheilung der Summe eingebracht hatte. — Wie das preussische Handelsarchiv angibt, haben im Jahr 1860 überhaupt 10,440 Personen den preussischen Staat mit Auswanderungsurkunden verlassen. Davon sind 6708 Personen aus Europa gegangen, die größte Zahl der Auswanderer kam aus dem Regierungsbezirk Minden, nämlich 1219. Als Auswanderer ohne Entlassungsurkunden sind 4911 Personen ermittelt worden. Im Jahr 1859 verließen 9881 Personen den preussischen Staat mit der Auswanderungserlaubnis.

**Berlin, 9. Juni.** Die „Preuss. Ztg.“ druckt heute an hervorragender Stelle die bekannte letzte Depesche Lord J. Russells in der Macdonald-Affaire ab und begleitet sie mit folgenden Bemerkungen:  
Ton und Geist dieses Altentums, die wir hier nicht weiter charakterisieren wollen, konnten nach den bisher in dieser Sache gemachten Erfahrungen kaum noch überraschen. Neu ist nichts darin, als etwa der unverhüllte hervortretende Versuch, zwischen der Regierung und den Gesetzen Preussens einerseits und dem preussischen Volke andererseits eine scharfe Unterscheidungslinie zu ziehen, indem letzteres von der Verantwortlichkeit dessen frei gesprochen wird, was, nach englischer Ansicht, lediglich den Fehlern und Gebrechen der beiden ersteren zur Last fällt. Eine so verbrauchte Taktik von Seiten einer großen Regierung befolgt zu sehen, muß in dem vorliegenden Falle um so mehr gerechtes Bestreben erregen, als es wohl selten eine Angelegenheit gegeben hat, in welcher, wie gerade in dieser, nicht bloß die preussische, sondern die gesammte deutsche Nation mit solcher Einmüthigkeit zu der preussischen Regierung gestanden haben. Wir hören, daß das preussische Kabinett auf diese letzte Kundgebung Lord John Russells oder vielmehr Lord Palmerston's, dessen eigenes Werk dieselbe zu sein scheint, schriftlich nicht weiter antworten wird. Wir können unserer Regierung zu diesem Entschluß nur Glück wünschen. Denn es leuchtet ein, daß die Fortsetzung eines derartigen Schriftwechsels nur zu sehr geeignet sein würde, den Fortbestand guter und freundschaftlicher Beziehungen zu der englischen Regierung, ja mehr als das, jeden offiziellen und regelmäßigen Verkehr mit derselben in Frage zu stellen. Durch bloße Rechthaberei und die kleinliche Sucht, das letzte Wort zu behalten, ein so bedauerliches und folgenreicheres Resultat herbeigeführt zu haben, wäre aber, um uns einer früher von Lord Palmerston selbst gebrauchten Redewendung zu bedienen, nicht allein ein Verbrechen, sondern ein Fehler, dessen die preussische Regierung ihrerseits, und zwar mit vollem Recht, sich nicht schuldig machen zu wollen scheint. Sie kann sich in der That auch um so mehr jedes weiteren Schrittes in der Sache enthalten, als sie es dem Urtheil nicht allein Preussens, sondern der gesammten gebildeten Welt getroß überlassen darf, darüber zu entscheiden, auf welcher Seite in diesem Fall nicht etwa das formelle Recht — denn daß dies zu Gunsten Preussens spreche, ist von den englischen Ministern selbst nicht bestritten worden, — sondern Mäßigung, guter Ton und Verschönerlichkeit vorzugewogen zur Geltung gekommen sind.

Vor dem 1. Stadtgericht spielt gegenwärtig ein Prozeß gegen Hr. Spiegelthal, vormals Generalkonsul zu Smyrna. Er ist des Betrugs, der Unterschlagung von

Staatsgeldern angeklagt, vornehmlich dadurch verübt, daß er mehrere Jahre lang den Gehalt für Dragomane und andere Konsularagenten erhielt und verrechnete, die Gelder aber für sich behielt. Die Staatsanwaltschaft trägt auf 3 1/2 Jahre Gefängniß und 1000 Thlr. Geldbuße an. Das Urtheil des Gerichtshofes wird am 13. d. verkündet werden. — Der Stadtgerichtsrath Zweiten ist nicht suspendirt, wie ein Gerücht behauptet hatte. Wohl aber hat er auf seinen Wunsch einen Stellvertreter für die Dauer seiner Verhinderung erhalten. Unter den hiesigen Studierenden zirkulirt folgende Adresse zur Unterschrift:

Sr. Magnificenz unserer Rektor, Hr. Oberkonsistorialrath Zweiten, bitten auch wir Studierende, den Ausdruck unserer Theilnahme an dem Unglücksfall anzunehmen, welcher Ihren Sohn, den Hr. Stadtgerichtsrath Zweiten, betroffen hat, als er für die Wahrheit seiner freimüthig ausgesprochenen Uebersetzung eintrat.

**Jauerberg, 3. Juni.** Die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins haben die Frage: ob man bei der künftigen Abgeordnetenwahl nur Mitglieder des Nationalvereins wählen wolle? verneint.

**Thüringen, 7. Juni.** (Fr. P.-Ztg.) Wie wir hören, haben die protestantischen Prälaten Eisenach gestern verlassen, nachdem sie in der letzten Sitzung über ein Regulativ, den Bau der Kirchen betreffend, und über das kirchliche Armenwesen in der Kürze sich beraten und die nähere Besprechung über den letzten Gegenstand auf die nächste in zwei Jahren zu haltende Konferenz verschoben haben.

**Altenburg, 6. Juni.** (Leipz. Z.) Die regierende Herzogin ist an den Masten erkrankt; irgend bedenkliche Anzeichen sind nicht vorhanden.

**Koburg, 8. Juni.** (N. Korr.) Dem gemeinschaftlichen Landtag, der auf den 17. d. M. einberufen ist, wird die zwischen Koburg-Gotha und Preußen verabredete Militärkonvention vorgelegt werden. Wenn der Landtag zustimmt, soll die Konvention schon am 1. Juli in Kraft treten.

**Gotha, 7. Juni.** Das Leipziger Bezirksgericht hat auf Vernehmung sämmtlicher 1800 in Leipzig lagernden Exemplare der gegen die Trinitätslehre gerichteten Schrift des Dr. Beyer erkannt.

**Wien, 8. Juni.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Finanzminister die Interpellation, ob den böhmischen Ständen der Verkauf von Krondomänen zur Schuldentilgung gestattet sei, dahin, daß das Oberdiplom den Staatsvertrag mit der Nationalbank nicht alteriren könne. Ueber die Krondomänen verfuhr der Reichsrath, nicht die Landtage. Minister v. Schmerling theilt den Entwurf des Gemeindegesezes mit. — Das Haus beschäftigt sich mit der Geschäftsordnung.

**Aus Vorarlberg, 7. Juni.** (N. Korr.) Vor wenigen Tagen fand in Bregenz eine Versammlung der in hiesiger Gegend in bedeutender Anzahl niedergelassenen Protestanten statt; die Konferenz war zahlreich besucht und hatte die Aufbringung der nöthigen Fonds für Gründung einer Pastoration, einer Schule und Errichtung eines Todtenackers zum Zwecke. Es wurden namhafte Beiträge gezeichnet.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 7. Juni.** (A. Z.) Da die Steuerexekutionen fortdauern, wird auch an Pesth die Reize kommen. Es wird ein großes Lager auf dem Rasos errichtet, und bereits sind Artillerieparcs eingerichtet. Cavour's Tod erweckt hier wieder Hoffnungen auf kriegerische Bewegungen am Po, da man hofft, die energische Partei werde das Regiment in die Hände bekommen. Man ist also zum Nachgeben seit gestern wenig geneigt.

**Wien, 8. Juni.** Im Unterhause weitere Verathung der Adresse. Die Romanen verlangen die Abänderung der Worte „ungarischer Standpunkt, ungarische Interessen“ in die Worte „Landesinteressen, Standpunkt des Vaterlandes“, wodurch eine neuerliche Erörterung der Nationalitätsfrage hervorgerufen wird, bis Eötvös die Unzweckmäßigkeit einer solchen gelegentlichen Behandlung der wichtigsten Fragen hervorhebt und zugleich erklärt, nächster Tage eine motivirte Proposition zur Regelung der Nationalitätsfrage einbringen zu wollen. Er hofft, dieser Landtag — wenn er Dauer haben wird — werde das große Werk der Verhütung der Nationalitäten vollführen. Die weiteren Punkte der Deak'schen Proposition wurden mit großer Majorität angenommen.

**Wien, 8. Juni.** Unterhaus. Die Verichtigung der Adresspunkte wurde fortgesetzt. Im Verlaufe der Verhandlung hebt Szalay hervor, es sei unzweckmäßig und in keinem Parlamente gebührend, einfache Sündänderungen in pleno zu beraten; es wurde daher auf seinen und Eötvös' und Nyarai's Antrag eine Kommission gewählt; für das volle Haus wird nur die Verathung wesentlicher Modifikationen vorbehalten.

**Sermannstadt, 7. Juni.** Der Graf der sächsischen Nation, Fzhr. v. Salmen, beruft die sächsische Nationaluniversität für den 24. Juni zusammen. Die Hauptgegenstände der Verhandlung sind: Die Gerichtsorganisation und die Territorialfrage.

**Fiume, 6. Juni.** (B. Bl.) Die Komitatökongregation beschloß die Rücksendung des Erlasses, womit vom Ban das Patent vom 26. Febr. zur Veröffentlichung in den einzelnen Bezirken übermittelt wurde, und befahl den Bezirksrichtern, sich bei Erhebung der Steuern durch Finanzbehörden passiv zu verhalten.

### Italien.

**Turin, 7. Juni.** Das Leichenbegängniß des Grafen Cavour wurde mit einer fast königlichen Pracht gefeiert. Die Truppen und Nationalgarden bildeten in den Straßen, durch welche der Trauerzug seinen Weg nahm, Spalier. Sämmtliche Behörden und alle konstituirten Staatskörper waren zugegen; auch war eine Deputation der Marine von

Genua angekommen. Die Arbeitergesellschaften, der italienische Emigrationsausschuß, die Deputationen der Provinzen u. s. w. und fast die ganze Bevölkerung von Turin folgten dem Leichenwagen. Während der Feierlichkeit wurden häufig Kanonenschüsse abgefeuert. Alle Häuser waren mit schwarzen Tüchern behängt.

**Turin, 8. Juni.** Der Tod des Grafen Cavour hat in den neapolitanischen Provinzen gleichfalls eine sehr große Bestürzung verursacht. In Palermo waren, als Zeichen der Trauer, alle Läden geschlossen. Die „Turiner Ztg.“ bestätigt, daß der Leichnam des Grafen, auf Befehl des Königs, in der Basilica von Superga begraben werden wird, welche seither zur Grabstätte für die Herrscher und königl. Prinzen bestimmt war.

**Turin, 8. Juni.** Die „Turiner Ztg.“ meldet, daß die Leiche des Grafen Cavour in der Nacht nach Santena gebracht wurde. Man glaubt, daß sie dort nur in vorläufiger Verwahrung bleibt. Bei den Bankiers ist eine Subskription zur Errichtung eines Monuments eröffnet; ebenso auch auf den Börsen von Genua und Turin. Die Turiner Stadtbehörde hat die Initiative zu einem andern Denkmal für Cavour ergriffen.

**Turin, 8. Juni.** (A. Z.) Gestern Abend 6 Uhr setzte sich der Leichenzug Cavour's, unter großem Zugbrang der Bewohner, von der Straße Cavour gegen Maria degli Angeli in Bewegung. Eine Truppenabtheilung eröffnete ihn, dann folgte die Nationalgarde, die religiösen Korporationen, dann der Leichenwagen, an dessen Seiten und hinter welchem die Minister, die Präsidenten der beiden Kammern, die Ritter des Annunziata-Ordens, Adjutanten des Königs und der Prinzen, Großoffiziere des Staats, Senatoren und Deputirte, der Staatsrath u. s. w., dann der Magistrat, die Universität, der Minister des Aeußern und jener der Marine. Zu beiden Seiten des Trauerzugs bildeten Luinoffiziere Spalier. Die Minister und Präsidenten hielten die Enden des Bahrtuchs.

**Turin, 9. Juni.** Die „Opinione“ meldet, daß der König gestern den Grafen Ricasoli empfing und daß dieser den Auftrag angenommen hat, ein neues Ministerium zu bilden.

**Rom, 8. Juni.** (A. Z.) [Offiziell.] Der heil. Vater hat sich von seinem leichten Unwohlsein wieder ganz erholt und seine Arbeiten wieder aufgenommen.

**Neapel, 6. Juni.** Dem „Pays“ zufolge beschäftigen sich die Gerichte gegenwärtig mit der Aburtheilung der Frage bezüglich der Zurückgabe der dem Grafen v. Trapani durch ein Dekret Garibaldi's konfiszirten Güter. Der Graf hat seinen Prozeß in erster Instanz gewonnen und von dem Appellationshof bereits ein günstiges Votum erhalten. Falls er bei allen Gerichten den Sieg davonträgt, werden, wie man versichert, die vermittelte Königin und die Brüder des Königs gleichfalls die Zurückgabe ihres konfiszirten Eigenthums fordern.

### Frankreich.

**Paris, 8. Juni.** Die gestrigen Verhandlungen des Gesetzgeb. Körpers machen ein großes Aufsehen. Der Abg. Guin, früherer Finanzminister, welcher schon aus Anlaß der Adressdebatte die Finanzwirtschaft in dem jetzigen Frankreich scharf beleuchtete, deutete auch gestern wieder auffallende Unrichtigkeiten des Budgets auf. So sagt er: Das Budget für 1861, wie es im „Bulletin des Lois“ figurirt, gibt die Ausgaben auf 1,840,121,858 Fr. an, wozu noch 42,466,388 Fr. für Supplementkredite treten. Im Budget aber sind nur 392,400 Mann Soldaten und 83,180 Pferde vorgesehen, während die Armee in diesem Augenblick faktisch 467,000 Mann stark ist. Die Regierung erklärte, daß sie sich bemühen werde, den Effektivstand auf die Normalstärke zurückzuführen. Dazu treten noch die Supplementkredite für die Große Dper, für die Annerion von Mentone und Rocca-bruna, für das Campana-Museum und endlich für öffentliche Arbeiten und Eisenbahnen, — so daß die Ausgaben für 1861 sich auf die Summe von 2,079,000,000 Fr. berechnen. Zur Befreiung dieser Ausgaben sind, wie Hr. Guin weiter ausführt, nach dem aufgestellten Budget 1,736,263,555 Fr. vorhanden (womit 33 Mill. für die neue Tabak- und 24 Mill. für die Alkoholversteuer), so daß sich ein Ausfall von ungefähr 342 Millionen herausstellt, der nur durch eine Anleihe gedeckt werden kann.

Natürlich ist der Tod Cavour's noch immer das herrschende Ereigniß, und kaum brauche ich Ihnen zu sagen, daß die Nachricht von einem Unwohlsein des Papstes, sowie von Erkrankung Ricasoli's und Garibaldi's Stoff zu tausenderlei Gerüchten, Vermuthungen, Befürchtungen und Hoffnungen bietet. Die meisten neapolitanischen Abgeordneten verließen Turin, um für mögliche Ereignisse in der Heimath zu sein. Heute erfuhr ich aus Neapel, daß zahlreiche piemontesische und Garibaldi'sche Familien aus Furcht vor einer statthabenden Reaktion diese Stadt verlassen. — Die Studien wegen der in Havre auszuführenden Arbeiten zur Sicherstellung der Handelsflotte werden eifrig betrieben. Gleichzeitig sollen ähnliche Vorberathungen für den Handelshafen von Marseille getroffen werden, und beabsichtigt man, in dem von der Rhonemündung gebildeten Delta ein Zufluchtsbassin für Handelsschiffe anzulegen. — Der Universalerbe Cavour's, der mehrere 100,000 Fr. Rente hinterlassen soll, ist sein Neffe, zweiter Gesandtschaftssekretär in Paris. — Graf und Gräfin Balawski, Graf und Gräfin Jamski, Graf und Gräfin Pourtales geben Montag an's kais. Hoflager nach Fontainebleau. — Der „Moniteur“ veröffentlicht die Ernennung des Pfarrers Deguerry zum Bischof von Marseille, sowie des Mgr. Dubruil zum Bischof von Bannes, auf welches Mgr. Maret verzichtete. Rom wird ihn für diesen Verzicht zum Bischof in partibus ernennen.

**Paris, 9. Juni.** Großes Aufsehen macht eine Rede, welche der Abg. Kelter (der sich, wie man weiß, bereits in der Adressdebatte so bemerklich gemacht) in der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers gehalten hat.

Dieselbe dürfte an Heftigkeit und Schärfe leicht Alles über- treffen, was bis jetzt in dieser Versammlung gesprochen wor- den ist. Sein Hauptangriff richtete sich gegen die Revolu- tion, ihren unerschütterlichen Kampf gegen jede religiöse und sittliche Ordnung, und gegen die „unbegreifliche Unterstützung und Begünstigung, welche ihr in dem Streite gegen die Kirche von der Regierung zu Theil werde“. Er zieht Alles, Presse, gesetzliche Erlasse, Regierungsmaßregeln, Persönlichkeiten, in das Bereich seiner bitteren, schonungslosen Kritik. Sehr jar- lastisch ist die Schilderung, welche er von der französischen Tagespresse entwarf. „Wie einst die alte französische Monar- chie die unabhängigen Wehrkräfte der Feudalwelt unter ihre Banner zu scharen wußte — sagte der Redner u. A. — so hat unter unseren Augen ein gewaltiger Taktiker, der Direktor der Presse, Mittel gefunden, die unbewinglichen Streiter des Gedankens zu organisiren, zu diszipliniren, einzuregimentiren. Auf den Flügeln dieser regelmäßigen Armee schwärmen, als eben so viele Baschi-Bosuks, die 534 Provinzialblätter, die aus Charakter sämtlich unabhängig wären, müßten sie nicht, um ihr armes Leben zu fristen, das Almosen der administrativen und gerichtlichen Anzeigen hinnehmen und mit Ausnahme von 18 bis 19 höchstens sich zum Echo der Agentur Havas und des Bureau „des öffentlichen Geistes“ machen. In Paris, das die große Operationsbasis ist, bilden „Siecle“ und „Opinion nationale“ den Vortrag, lassen die „Versuchsbal- lons“ steigen, pflücken weit hinaus um den Gang der Ereignisse und unterminiren Alles, was den Durchgang hem- men könnte. Im Mittelpunkt marschiren gravitativ die „Constitutionnel“, die „Patrie“, das „Temps“, fogar das „Journ. des Deb.“, welches durch den Zauber des Freihand- dels und die Fortschritte der italienischen Einheit von seinem trotzig unabhängigen Geist geholt worden ist. Endlich bildet das „Pays“ allein den Nachtrag (Alles lacht und schaut Gra- nier aus Cassagnac an, der einige Plätze von dem Redner figt). Er deckt die Positionen, die man aufgeben will, beruhigt die biedereren, honneten Gewissen, indem er zu- legt noch behauptet, daß Garibaldi ein Fälscher sei, und daß die Ereignisse, die gerade im Vollzug begriffen sind, niemals stattfinden werden. Immerhin muß jedoch diese mächtige Armee zur Unterhaltung des Publikums einige bescheidene Gegner haben, auf welche alle Hiebe fallen, die immer auf den Weinen gehalten und geprügelt werden, wie die armen Araber der elysischen Felder, die auf unsern Volksbühnen regelmäßig dem Feuer unserer Truppen aus- gesetzt werden. . . . Die 360,000 Schenkwirthe Frank- reichs, deren Geschäftsbetrieb von einer Erlaubnis der Re- gierung abhängig sei und denen man diese Erlaubnis willkür- lich entziehen könne, sind jetzt eben so viel Beamte, die, ob- nun mit Recht oder Unrecht, sich verpflichtet glauben, den „Siecle“ und die „Opinion nationale“ zu lesen und lesen zu lassen. . . .

Am schärfsten wird das letzte Blatt und Hr. Edmond About gelegentlich einer Schmähung mitgenommen, welche dieser sich gegen den Bürgermeister und Gemeinderath eines Essäfers Dorfes (Hr. Keller ist bekanntlich ein Essäfer) er- laubt. Er beschuldigt geradezu die Regierung, zu Gunsten dieses Blattes den Lauf der Justiz gekemmt zu haben. Es ruft dies einen großen Sturm unter den Regierungskommissä- ren und in andern Theilen des Saales hervor, und der Red- ner wird wegen Verletzung der Rechte von dem Präsidenten feierlich zur Ordnung gerufen. Inmitten einer großen Aufregung, welche diese Rede hervorrief, wird der vorgerä- teten Zeit wegen die Sitzung geschlossen, obgleich viele Abgeord- neten, von Dillier an bis Granier aus Cassagnac, dringend das Wort begehrten. Die nächste Sitzung wird stürmisch wer- den. Außerdem wurden in dieser Sitzung nach einigem Hin- und Herreden die Budgets des Staatsministeriums und des Auswärtigen ohne Veränderung genehmigt. Die Diskussion dreht sich jetzt um das Budget des Innern.

### Belgien.

**Brüssel, 6. Juni.** Der „Moniteur belge“ veröffentlicht heute eine ganze Serie königlicher, von England aus datirter Dekrete. Das erste schließt die legislative Session 1860 bis 1861; das zweite nimmt die Demission des Finanzminis- ters Frère Orban an; das dritte überträgt das Interim des Departements der Finanzen dem Justizminister. Zwei fernere Dekrete ernennen Frère Orban zum Staatsminister, und Hr. Ledet, den Gouverneur von Brabant, zum Gouverneur „de la société generale“ mit einem Gehalt von 100,000 Franken, die einträgliche Stelle des Königsrichters. — Der „Moniteur“ promulgirt heute gleichfalls das Ge- setz, welches der französischen Goldmünze legalen Kurs in Belgien gibt.

### Großbritannien.

**London, 8. Juni.** In der gestrigen Sitzung des Un- terhauses fragte Mr. Liddell, ob die Weigerung, ameri- kanische Kriegs- und Kaperschiffe mit ihren Preisen in englische Häfen einlaufen zu lassen, nicht von dem vormaligen Brauch ab- weiche? Lord J. Russell erwidert: Es ist schwer zu sagen, was für eine Praxis in früheren Zeiten herrschte, weil es kaum ein Beispiel gibt, daß England sich bei einem größern Seefrieg, in welchem viele Preisen gemacht wurden, neutral verhielt. Nach der Ansicht des Advokaten der Krone leidet es keinen Zwei- fel, daß das Völkerecht jedem Staat die Befugnis einräumt, keine Preise in seine Häfen bringen zu lassen. Dasselbe Gut- achten hat Mr. Wheaton in seiner wohlbekannteten Abhandlung abgegeben. (Hört! Hört!)

Mr. Dunlop fragt, ob es wahr sei, daß Mr. Graham Dunlop auf das Verlangen der österreichischen Regierung von Pesth nach Wien zurückgerufen worden, und ob sein Ver- halten in Pesth Ihrer Majestät Regierung mißfallen und der österreichischen Regierung gerechten Grund zur Beschwerde ge- geben habe? Lord J. Russell erwidert, Mr. Dunlop, Attache der brittischen Botschaft in Wien, sei auf eigenen und seines Botschafters Wunsch nach Pesth gesandt worden; aber die österreichische Regierung habe bald bemerkt, daß seine An- wesenheit daselbst wie eine Aufmunterung der mißvergnügten

Partei in Ungarn aussehe könnte. Er (Russell) habe dar- auf geantwortet, daß, wenn die österreichische Regierung seine Abberufung wünschen sollte, dieselbe sofort erfolgen werde, da England kein Recht habe, einen Attache in Pesth zu halten. Die österreichische Regierung gab dann ihren Wunsch zu er- kennen, daß er Pesth verlassen möge, aber nicht auf Grund seines Verhaltens. (Hört! Hört!) Im Gegentheil, die öster- reichische Regierung habe ihm Nichts vorzuwerfen gehabt; und Ihrer Majestät Regierung hatte allen Grund, mit den von ihm eingehenden getreuen und unparteiischen Berichten zu- frieden zu sein. Mr. J. Duncombe fragt, ob Graf Rechberg's Depesche, welche Mr. Dunlop's Abberufung von Pesth ver- langte, vorgelegt werden könne? Lord J. Russell sagt, es gebe keine Depesche über den Gegenstand. Der österreichische Botschafter habe vor einiger Zeit seine Meinung dahin ausge- sprochen, daß, wenn Mr. Dunlop in Pesth bliebe, wahrschein- lich auch andere Agenten dahin kommen würden, was der österreichischen Regierung unangelegen wäre; aber eine formelle Vorstellung sei nie gemacht worden.

Lord J. Russell verliest darauf ein Schreiben, das er am 28. Mai an den brittischen Konsul Brodenbury in Span- nien gerichtet hat, um an Stelle Mr. Gordon's einen andern Vizekonsul in Xeres einzusetzen. Mr. Gordon hatte, als eifriger Katholik, den englischen Bewohnern von Xeres nicht erlauben wollen, im Konjulgatsgebäude Gottesdienst zu halten. Durch Ernennung eines protestantischen oder weniger poli- tisch katholischen Gentlemans als Vizekonsul werde dieser Be- schwerde wohl abgeholfen sein. Man könne jetzt beurtheilen, ob Sir R. Peel ihm mit Recht den Vorwurf der Laubheit oder Pflichtverräumdung gemacht habe. (Cheers.) Sir R. Peel erklärt, die verlesene Depesche sei vom 28. Mai, der Brief aus Cadix, auf den er sich berufen, sei vom 27. gewesen, die Debatte über den Gegenstand habe am 18. Mai stattgefunden, und da die Post von London nach Cadix nur 5 Tage gehe, so frage er das Haus, ob der eole Lord seine Besetzung an Mr. Brodenbury nicht früher hätte abgeben können? („D!“)

Derselbe Wilson Patten wendet sich an Mr. Gregory mit der Bitte, keine Diskussion über die Anerkennung der Verbün- deten Staaten von America zu veranlassen. Mr. Gregory sagt, er werde sich dem Wunsch des Hauses nicht mit Gewalt entgegenstellen. Er habe durchaus nicht die Absicht gehabt, der Regierung Verlegenheiten zu verurursachen, sondern nur der freieren Auffassung zu begegnen, welche die Argumente der freien Staaten der Union allen andern und die jüdtichen als Rebellen und Verräther betrachte. Hoffentlich werde sich eine Gelegenheit dazu noch vor Ende der Session bieten. Er verziehe somit seine Motion „sine die“ (auf unbestimmte Zeit).

Sir Rob. Peel bringt den Tod des Grafen Cavour zur Sprache, und hofft, das Haus werde auf eine oder die andere Weise bezeugen, wie sehr es den von Italien und Europa er- littenen Verlust bedauere. Lord J. Russell verbreitet sich mit Wärme über die staatsmännischen Eigenschaften des Ver- ewigten und erklärt mit Nachdruck, daß es nie einen Mann gegeben, der sich so ganz mit Leib und Seele dem Dienst des Vaterlandes hingeeben, wie der erste Minister-Präsident des Königreichs Italien. The D'Onoghue muß diesen Be- merkungen widerprechen, denn Graf Cavour habe, um Sar- dinien zu vergrößern, die weltliche Herrschaft des Papstes be- sezt und die heiligsten Gefühle der großen Mehrheit der Christen in Europa grüßlich beleidigt und er (The D'Onoghue) fühle sich gedrungen, zu sagen, daß er in Cavour's Tod deutlich den Finger Gottes sehe. Mr. Monckton Milnes ermahnt das ehrenwerthe Mitglied für Tipperary, sich von seinem Eifer für die weltlichen Besitzungen des römi- schen Klerus nicht zu lästern fortsetzen zu lassen. Lord Palmerston hält dem verstorbenen Staatsmann eine be- geisterte Lobrede, und hebt hervor, daß man ihn nicht bloß nach seinen Bemühungen um die Einheit Italiens beurtheilen müsse, daß er lange vor den letzten Kämpfen Sardiniens begonnen habe, den Grund zu sozialen, moralischen, politischen und materiellen Verbesserungen in seinem Vaterlande zu legen. Diese Verbesserungen würden ihn überdauern und sein schön- stes Denkmal sein. Obwohl der Tod ihn viel zu früh ereilte, könne man doch nicht sagen, daß er für seinen Ruf oder Ruhm zu früh gestorben sei.

Das Haus geht in Subdientenkomitee über die Armeevoran- schläge und bewilligt 133,276 Pfd. St. für das Freiwilligen- korps.

**London, 9. Juni.** Dem heutigen „Oberver“ zufolge hört die Erhebung der Städer Jötte am 1. Juli auf. England zahlt ungefähr 160,000 Pfd. St. Der Schatzkanzler will diese Summe aus dem von ihm erwarteten Jahresüber- schuß bestreiten.

### Schweden.

**Stockholm, 31. Mai.** In Folge offizieller Mittheilung sind die Konventionen des zwischen Schweden und Däne- mark abgeschlossenen Vertrages über die gegenseitige Vollziehung der Richtersprüche gestern im schwedischen Mini- sterium des Auswärtigen ausgewechselt worden. Die Kon- vention tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

### Türkei.

\* **Konstantinopel.** In der bei dem Großvezier ab- gehaltenen Konferenz wurde der von der internatio- nalen Kommission in Beyrut abgefaßte Bericht verlesen. Er schlägt ein allgemeines Organisationsystem vor und ent- hält die Bemerkungen aller einzelnen Kommissäre hierüber. Prinzipiell sind dieselben sämtlich mit der Nothwendigkeit einverstanden, eine einzige Regierung für den Libanon zu schaffen und dieselbe einem christlichen Fürsten anzuvertrauen. Diese beiden Punkte, weiter, wie es scheint, bis jetzt noch Nichts, sind von der Konferenz in Konstantinopel gleichfalls prinzipiell angenommen. Fuad Pascha hat als Antwort auf die ihm kürzlich zugegangenen Instruktionen erklärt, daß er die vollständige Verantwortlichkeit für die Erhaltung der Ruhe im Libanon übernehme.

\* **Konstantinopel, 7. Juni.** Am letzten Freitag wurde eine neue Konferenz in Betreff der syrischen Angelegen- heit bei Ali Pascha gehalten. Die Pforte, unterstützt von England, bekämpfte den Vorschlag, einen einzigen (christlichen) Fürsten an die Spitze der Regierung des Libanon zu stellen. Rußland, Oesterreich und Preußen hatten sich Frankreich ange- schlossen; inzwischen brachte Preußen einen Vermittlungsvor- schlag ein, welcher von den Vertretern der Großmächte ange- nommen werden dürfte. Dieselben werden sich am 9. d. M. abermals versammeln.

### Amerika.

**Neu-York, 27. Mai.** (Neut. Vir.) Die Sonder- bündler befestigen ihre Stellung bei Manassas und erwarten Verstärkungen aus Richmond. Die Truppenzahl der Unionstreuen in Virginiem wird um 5000 Mann ver- stärkt werden. General Butler hat die Stadt Hampton ge- nommen. Zu Harper's Ferry stehen 10,000 Mann des süd- lichen Bundes. Die Unionstruppen werden eine Bewegung machen, um sie von Richmond abzuschneiden. Die Blockade von Charleston ist erneuert worden. 23 Schiffe sind als Preisen nach Fort Monroe gebracht worden. Auf die Bun- desanleihe sind neun Millionen zu 85 Proz. gezeichnet worden.

**London, 9. Juni.** (Griff. Bl.) Eingetroffene Berichte aus Neu-York vom 30. Mai melden: Die Bundestruppen marschiren gegen Harper's Ferry. Die Separatisten sind bei Richmond konzentriert. Die Mexikaner bereiten eine Invasion für Texas vor. Neu-Orleans ist blockirt.

**London, 9. Juni.** (Köln. Ztg.) Das neutrale Bureau bringt Nachrichten aus Neu-York vom 30. Mai. Der Süden hatte jeden Gedanken daran, das Fort Widens anzu- greifen, aufgegeben. Die Unionstruppen befestigten ihre Stellungen am Flusse Potomac. General Butler, der das Kommando über die Truppen der Vereinigten Staaten in Virginiem führt, erwartete das Eintreffen von Verstärkungen im Fort Monroe und beabsichtigte einen Angriff auf Norfolk. Die in Neu-York erscheinenden Blätter betrachten die Neu- tralitätsproklamation der Königin von England gewisser- maßen als eine Anerkennung des südlichen Staatenbundes. Eine große Anzahl von Truppen des Südens war in Rich- mond konzentriert. Ein Unionsregiment war, ohne auf Widerstand zu stoßen, bei Acid Creek gelandet. Von Neu- York gingen fortwährend Verstärkungen nach Fort Monroe ab. Die Unionstruppen hatten von Craston in West-Vir- giniem Besitz ergriffen.

### Vermischte Nachrichten.

— **Heidelberg, 7. Juni.** Man schreibt dem „Mannh. Journ.“: Eine arge Betrügerei wurde vor einigen Tagen in dem betagbar- ten Kufflos von einigen herumziehenden, sich für reisende Schau- spieler ausgebenden Industrievirren verübt. Dieselben spiegelten näm- lich einem Wirthe, in dessen Hause sie sich aufhielten, vor, daß im Keller ein Schatz verborgen sei, zu dessen Hebung sie sich anheischig machten, wenn er ihnen die Summe von 2000 fl. überließe. Der Hauseigen- thümer war arglos genug, dies zu thun. Die angeblichen Schatzgräber begaben sich hierauf in den Keller, stellten eine Beschwörung an, und brachten in der That drei Säcke zum Vorschein, welche sie Jenem über- gaben, mit derlei eine Besetzung, sie erst in 8 Tagen zu öffnen. Als der also Getäuschte dieses Letztere nach Ablauf dieser Frist unternahm, fand er in den Säcken statt des gehofften Schatzes nur völlig werthlose Gegenstände. Die Gauner aber waren mit den 2000 fl. längst ver- schwunden. Eine gerichtliche Untersuchung ist über diesen großartigen Betrug eingeleitet worden.

— **Mannheim, 6. Juni.** (Gr. Z.) Der hiesige Handels- verein hat beschlossen, an den ständischen deutschen Handelsauschuss den Antrag zu stellen, die Markt als Rechnungseinheit einzuführen, mit dem Ersuchen, bei den übrigen Handelskammern und Handelsvereinen anzufragen, ob sie ihrerseits ebenfalls hiezu bereit seien.

— **Germerheim, 9. Juni.** (Pfalz. Ztg.) Gestern Nachmittag ermordete ein Handwerksbursche, in dem nahegelegenen Rheinsheimer Wäldchen (auf badiischer Seite zunächst dem Brückentopf) seinen Reise- gefährten, auch einen Handwerksburschen, indem er ihm den Hals abschchnitt. Nachdem der Mörder sein Opfer vollständig ausgeplündert hatte, entfloß derselbe, wurde aber von Einwohnern der badiischen Gemeinde Rheins- heim festgenommen und bereits an das Bezirksamt Philippsburg abge- liefert. — In der verfloßenen Nacht wollten 5 Mann der Militär- wache des auf badiischer Seite gelegenen Vorwerks Jandt oberhalb der fliegenden Brücke über den Rhein herüberfahren. Das Fahrzeug gerieth aber auf einen Fognachen und auf die Kette der Mähe, so daß es um- schlug. Zwei Soldaten des 1. 13. Infanterieregiments und ein Konten- nier ertranken; zwei Mann, welche die Kette erfaßt hatten, konnten ge- rettet werden.

— **Rönigsberg, 6. Juni.** Die „Rönigsb. Hart. Ztg.“ erfährt, daß der König zur Vollendung des Kant-Denkmal's 1600 Thaler bewilligt, auch die schnellste Aufstellung desselben, welche bekanntlich auf dem Platz am Danziger Keller erfolgen soll, befohlen hat. Die zur Voll- endung noch etwa notwendigen Ausgaben sollen aus der Schlossbau- kasse entnommen werden.

Für die Brandversicherung in Grünsfeld, Amts Geroltsheim (Karlsruher Zeitung Nr. 109), sind laut unserer Ankündigung in Nr. 134 bei uns eingegangen 241 fl. 56 kr. Seitdem weiter: Bon S. 1 fl. Ertrag einer von dem Karlsruher Lieberfranz und der Kapelle des großb. badiischen Jägerbataillons veranstalteten Abendunterhal- tung 55 fl. 44 kr. Bon C. v. L. 5 fl. Zusammen 303 fl. 40 kr. Zu weiterer Annahme von Gaben sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 10. Juni 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für die Brandversicherung in Glarus sind laut unserer Ankün- digung in Nr. 134 bei uns eingegangen 50 fl. 30 kr. Seitdem weiter: Ertrag einer von dem Karlsruher Lieberfranz und der Kapelle des großb. badiischen Jägerbataillons veranstalteten Abendunterhaltung 46 fl. 40 kr. Bon C. v. L. 5 fl. Zusammen 102 fl. 40 kr. Karlsruhe, den 10. Juni 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

U.315. Karlsruhe. Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, unsern treuen, innig geliebten Vater, Karl Ludwig Dill, großh. Oberzollinspektor a. D., am 7. d. M., Vormittags gegen 11 Uhr, in einem Alter von 84 Jahren in die ewige Heimath abzurufen; wovon wir entfernte Verwandte und Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigen. Karlsruhe, den 9. Juni 1861.

Im Namen der Familie:  
Amtsrichter Dill.

U.333. Wolfach. Das Herr Valthasar Göhringer hier die Erklärung des Gemeinderathes von Wolfach, Karlsruhe Zeitung Nr. 128, als ihn berührend betrachtet, kann selbstverständlich nur seine Sache sein; mir hingegen wird gestattet werden, zu erklären, daß die Erwiderung desselben, Karlsruhe Zeitung Nr. 130, eine Entstellung der Thatfachen enthält.

Herr G. behauptet nämlich gesagt zu haben, er sei der Verfasser von fragl. Inserate nicht, während er mir doch ausdrücklich bemerkte, er habe den Artikel an die Redaktion der Karlsruhe Zeitung eingesandt, jedoch ohne den für den Gemeinderath empfindlichen Nachsatz.

Die Richtigkeit meiner Behauptung kann nicht nur durch ein Glied der Wolfacher Feuerwehr bestätigt werden, sondern muß auch der Gemeinderath, Herr G. Willmober, bezeugen, daß ihm Herr G. am gleichen Tage dieselbe Erklärung gab.

Ich überlasse nun das Urtheil der öffentlichen Meinung, ob es denkbar ist, daß (wie angedeutet wurde) fragl. Einschluß durch die Redaktion der Karlsruhe Zeitung oder gar durch einen Dritten eingeschoben wurde, und ob man am Ende, streng genommen, nicht den Herrn G. als Verfasser des ganzen Artikels ansehen dürfte.

Wolfach, den 7. Juni 1861.  
Gemeinderath Phil. Armbruster.

\*) Das Hr. Göhringer und den fraglichen Artikel zugesendet habe, ist einfach unrichtig; er hat ihn mir weder mit, noch ohne den oben erwähnten Zusatz zugesendet, sondern gar nicht. Das der letztere auch nicht von uns selbst stammt, dürfte doch selbstverständlich sein. Ob Hr. G. irgendwie sonst bei der Sache betheiligt ist und wie viel oder wie wenig, dies zu untersuchen, steht uns nicht zu. Wir haben's lediglich mit unserm betreffenden Herrn Korrespondenten zu thun, und dieser ist Hr. Göhringer nicht. Die Redaktion.

U.256. Karlsruhe.

### Bekanntmachung.

Die Einrichtung eines direkten Personen- und Gepäck-Verkehrs mit London über Kehl und Straßburg betr.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom 10. I. M. anfangend, zwischen den großh. Eisenbahnhaltungen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Baden einerseits und der Station London andererseits für die Route über Kehl, Straßburg, Paris und Calais direkte Billetausgabe und Gepäck-Einschiffung stattfinden wird.

Ueber den in Anwendung kommenden Tarif, sowie die betreffenden sonstigen Bestimmungen wird bei den bezeichneten Stationen auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt.

Karlsruhe, den 6. Juni 1861.  
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.  
Z i m m e r. Kratt.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

### Die Contorwissenschaft

im engeren Sinne.

Theoretisch-praktische Darstellung der schriftlichen Arbeiten des Kaufmanns, mit Ausschluß der Correspondenz und der Buchhaltung, von August Schiebe, vormal. Direktor der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig.

Fünfte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Dr. Karl Gustav Obermann, Direktor der öffentl. Handelslehranstalt zu Dresden. Preis 5 fl. 24 fr.

U.31. So eben erscheint bei J. H. Geiger in Leipzig:

### Aus unserer Zeit.

Gedichte von Georg Langin, Pfarrer. Preis 1 Gulden.

Aus den Ueberschriften: Zum Reformationsfeste; Ob Kraft und Stoff? für Italien; Zur Schillerfeier; Schleswig-Holstein, Deutschlands Wunde; Gott in der Geschichte (an Freiherren von Bunsen); Beim Abschlusse des Konkordats; Am Tage des Fürstentums; Beim Ede des Irchtern von Bunsen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

### Stelle-Gesuch.

U.291. Ein junger Mann sucht eine Commis- oder in einem bedeutenden Handelsgeschäft eine Volontairstelle, und kann sogleich eintreten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### Apothekergehilfe-Gesuch.

U.298. In einer Amtsstadt in der Nähe von Heidelberg ist auf 1. Juli d. J. eine Stelle zu besetzen. Salair 225 fl. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### Anstreicher- u. Malergehilfen

U.273. Pforzheim. finden dauernde Beschäftigung bei Maler Jakob Kucherer in Pforzheim.

U.337. Im Verlage von Eduard Fernin in Darmstadt erschien so eben und ist vorrätig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:  
**Der Entwurf einer Kirchenverfassung für Baden,** beurtheilt von Dr. G. W. Lechler, Superintendent und Professor in Leipzig. (Besonderer Abdruck aus der „Allgemeinen Kirchenzeitung.“) Preis 6 fr.

U.336. Karlsruhe.

## Zur Nachricht!

Die vor einigen Tagen in öffentlichen Blättern erschienene Bekanntmachung, betreffend „die anderweitige Uebertragung des bisher von mir besorgten Verkaufes der in Großherzogl. Gartenbauschule produzierten Samen und Pflanzen“, hat nach den von vielen Seiten an mich gelangten Anfragen beim Publikum hin und wieder den irrigen Eindruck gemacht, als wollte ich mein Geschäft aufgeben oder auf einen engeren Betriebskreis zurückführen.

Da die Verbreitung eines derartigen Gerüchtes mir nicht gleichgiltig sein kann, so sehe ich mich zu erklären veranlaßt, daß der bisher von mir betriebene Samen- und Pflanzenhandel en gros et en détail in seinem ganzen Umfange ohne irgend eine Beschränkung fortbestehen bleibt, und bitte ich, in dankbarer Anerkennung für das mir bisher so reichlich geschenkte Zutrauen, mir solches auch fernerhin zu bewahren.

Karlsruhe, den 9. Juni 1861.

J. Schollenberger.

U.274. Karlsruhe.

## Düsseldorfer Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft

für See-, Fluß- und Land-Transport.

Grundkapital: Eine Million Thaler preuß. Courant.

Die in weiten Kreisen der Geschäftswelt anerkannte Solidität der Gesellschaft, erhöht durch ihre Vereinigung mit der Niederländischen Allgemeinen Versicherungsgesellschaft zu Ziel, die lokalen Bedingungen und die im Falle von Schäden nach dem Grundsatz der Billigkeit seither vorgenommenen raschen Erledigungen gewinnen derselben ein ungeheiltes Vertrauen.

Genannte Gesellschaft hat uns Vollmacht zum Abschluß von Versicherungen ertheilt, und wir halten zu deren Aufnahme unsere Vermittlung bestens empfohlen. Ueber Prämien etc. geben wir bereitwilligst Auskunft. Unser Comptoir Langestraße Nr. 62 eine Stiege hoch.

Karlsruhe, im Mai 1861.

Arheidt & Comp., Agenten der Großh. Feuerversicherungsbank, Agentur der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank Stuttgart, und der Union-Assuranz zu London.

U.88. Eningen bei Reutlingen.

## Stahlfedern

in ca. 50 Sorten, spitz, mittel, stumpf, weich, hart, von den gewöhnlichen Schul- bis zu den feinsten Bureau- und Correspondenz-Federn, aus den berühmtesten Fabriken, das Gros zu 18 fr. bis 2 fl. 48 fr., hält stets vorrätig und empfiehlt zur geneigten Abnahme die

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung von Joh. Eger jr.

U.208. Peru-Guanu

Prima-Qualität und unter Garantie der Echtheit bei J. P. Lanz & Comp. in Mannheim.

U.934. Karlsruhe.

## Gesuch eines Agenten oder Provisionsreisenden für eine deutsche Champagnerfabrik.

Nur Anträge solcher, welche in diesem Artikel oder im Beilagehefte die nötige Routine nachzuweisen im Stande sind und Baden regelmäßig bereisen, werden berücksichtigt. Offerte nebst Referenzen oder Zeugnissen werden durch Albert Glock & Comp. in Karlsruhe besorgt werden.

U.350. Heidelberg.

## Werkführer-Gesuch.

Für meine Tabak- und Cigarrenfabrik suche ich einen soliden Mann als Werkführer und sehr gefrankten Offerten entgegen. Heidelberg, den 10. Juni 1861.

G. L. Nishaupt.

U.145. Stuttgart.

## Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich sein Lager in Broncefarben, Blatt-Metall, Verguldet-Metall, echt Blatt-Gold und Blatt-Silber bestens zu empfehlen.

G. Säger, Broncefarnen-Fabr.

U.331. Pforzheim.

## Hausverkauf oder Verpachtung.

Ein in der frequentesten Lage dieser Stadt gelegenes Haus mit Fabriklokal, Hof, Hintergebäude und Stallung, sowie zwei gewölbten Kellern, welches sich vermöge seiner günstigen Lage, sowie seiner großen Räumlichkeiten zum Betriebe eines jeden Geschäftes eignet, und in welchem schon seit 40 Jahren ein Spezereigeschäft getrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen durch meine Vermittlung entweder zu verkaufen oder das Geschäft zu verpachten.

Öffentliches Geschäftsbureau. G. Hoffmann.

U.223. Karlsruhe.

## Heugras-Versteigerung.

Nächsten Freitag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird der Heugras-Ertrag von den Remonte-hofwiesen bei Gottesau auf dem Plage selbst losweise gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 7. Juni 1861.

Berechnung des großh. Remontehofes.

U.270. D. Nr. 6184. Karlsruhe.

## Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der verlebten Expeditor Gustav Franzmann's Ehefrau dahier werden in deren Behausung, Waldhornstraße Nr. 66, am Donnerstag den 20. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, Wäffen, Frauenkleider, Schreinerwerk, worunter mehrere Wirthschaftliche und bergleichen, Faß und Bandgeschirr, 6 Dhm Wein, 5 Dhm Most, allerlei Hausrath, worunter viele Wirthschaftsgeräthschaften und 1 Flügel, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 7. Juni 1861. Großh. bad. Stadtm.-Revisorat. G. Gerhard.

U.271. D. Nr. 6174. Karlsruhe.

## Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird in der Linkenheimer Straße Nr. 9 (Gasthaus zum Mohren dahier) durch Notar Bed versteigert:

2 großh. bad. Rentenscheine à 500 fl., 2 fürstlich Leiningen'sche Partial-Schuldschreibungen à 100 fl. und 2 großh. bad. 35-fl.-Loose. Sodann Gold und Silber, Frauenkleider, Bettung, Weiszeug, Schreinerwerk und sonst verschiedene Hausrath.

Karlsruhe, den 7. Juni 1861. Großh. bad. Stadtm.-Revisorat. G. Gerhard. vdt. Müller.

U.2. Saarbrücken.

## Die Lieferung von 200 Kohlenwagen à 200 Centner Tragfähigkeit, und zwar:

100 Stück mit eisernen Langballen und 100 Stück mit hölzernen Langballen, in vier Loosen von je 50 Stück, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Submission zur Lieferung von Kohlenwagen“ bis zum Submissions-Termin am

Dienstag den 18. Juni 1861, Vormittags 10 Uhr, versiegelt und postfrei an uns einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind in unserm hiesigen Geschäftslokale einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt. Saarbrücken, den 31. Mai 1861. Königliche Eisenbahn-Direktion.

U.4. Saarbrücken.

Die Lieferung von 400 Sah Äschen mit Nädern zu Kohlenwagen soll in vier Loosen à 100 Stück im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Submission zur Lieferung von Äschen mit Nädern“ bis zum Submissions-Termin am

Dienstag den 18. Juni 1861, Vormittags 11 Uhr, versiegelt und postfrei an uns einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind in unserm hiesigen Geschäftslokale einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt. Saarbrücken, den 31. Mai 1861. Königliche Eisenbahn-Direktion.

U.6. Saarbrücken.

Die Lieferung von 800 Stück Gussstahlstragfedern zu Kohlenwagen soll in vier Loosen à 200 Stück öffentlich im Wege der Submission vergeben werden. Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Submission zur Lieferung von Gussstahlstragfedern“ bis zum Submissions-Termin am

Dienstag den 18. Juni 1861, Vormittags 12 Uhr, versiegelt und postfrei an uns einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind in unserm hiesigen Geschäftslokale einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt. Saarbrücken, den 31. Mai 1861. Königliche Eisenbahn-Direktion.

U.284. Karlsruhe. Heugras-Versteigerung.

Von den in Selbstverwaltung befindlichen domänenärztlichen Wiesen wird der diesjährige Heugrasertrag gegen Bürgschaftleistung und Zahlung auf Marini 1861, wie folgt, versteigert:

1) Freitag den 14. Juni 1861, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Graben von 17 Morgen Wiesen auf der Gemartung Graben, und von 37 Morgen Wiesen auf der Gemartung Kusheim;

2) am Montag, Dienstag und Mittwoch den 17., 18. und 19. Juni 1861, Morgens 8 Uhr, im Wirthshaus zum Angarten bei Karlsruhe von 331 Morgen Wiesen des Kammerguts Gottesau;

3) Donnerstag und Freitag den 20. und 21. Juni 1861, Morgens 8 Uhr, im Hirschwirthshaus in Rüppurr von 231 Morgen Wiesen des Kammerguts Rüppurr und von 7 Morgen Hängewiesen auf Gttinger Gemartung;

4) Montag den 24. Juni 1861, Morgens 9 Uhr, in dem Wirthshaus an der Straße in Bruchhausen von

a. 77 Morgen Haardbrüchwiesen auf Gttinger Gemartung und

b. 10 Morgen Brühlwiesen auf Sulzbacher Gemartung,

c. 4 Morgen Fischweberwiesen auf Malscher Gemartung.

Karlsruhe, den 8. Juni 1861. Großh. bad. Domänenverwaltung.

U.263. Nr. 5073. Wolfach. (Erbschafts-einweisung.) Nachdem die Verschollenheit des Reichsberbers Anton Armbruster von St. Roman, Gemeindeführer, 30 Jahre ange dauert hat, wird die für sorgliche Einweisung seiner nächsten Verwandten in das Vermögen des Verschollenen für endgiltig und die von ihnen gestellte Sicherheit für erloschen erklärt. Wolfach, den 6. Juni 1861. Großh. bad. Bezirksamt. v. Krafft-Gting. vdt. Holzert.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.